

Musikfest Eichstätt 2022

NACHLESE



musikfest
eichstätt

INHALT

GRUSSWORTE	3
-------------------------	---

VERANSTALTUNGEN 2022

Workshops mit Uwe Ulbrich und Heidi Gröger	6
Bach und Frankreich	12
Historisches Turmblasen	16
Engelsstimmen durch die Zeitalter	18
Serenade im Grünen	22
Süße Worte, zarte Klänge	26
BR Tafel-Confect	30
Familienkonzert: Jorinde und Joringel	34
Dafne von Heinrich Schütz	38

PARTNER	43
----------------------	----

IMPRESSUM	44
------------------------	----

NACHLESE

Musikfest Eichstätt
6. bis 8. Mai 2022

Alte Musik neu entdecken!



GRUSSWORTE

Eichstätt als Hochburg der Alten Musik



Reinhard Brandl

Das Musikfest Eichstätt ist aus dem kulturellen Leben der Barockstadt nicht mehr wegzudenken. Die Klänge der Alten Musik harmonieren gar wunderbar mit dem stimmungsvollen Ambiente der Stadt.

Das Festival spielt zurecht seit vielen Jahren in der obersten Liga der Musikfestivals mit. In Corona-Zeiten haben die Verantwortlichen neue Wege beschritten und mit großem Erfolg ein Streaming-Festival organisiert.

In diesem Jahr haben die Besucherinnen und Besucher aus nah und fern vom

6. – 8. Mai wieder die Gelegenheit, die Klänge der Alten Musik vor Ort in der historischen Stadt zu genießen. Dem Verein Alte Musik Eichstätt e. V. gelingt es mit dem diesjährigen Programm, Ohren- und Augenschmaus miteinander zu verbinden.

Mein besonderer Dank gilt allen Organisatoren des Festivals für ihr außerordentliches Engagement. Ihnen ist es zu verdanken, dass sich meine Heimatstadt Eichstätt deutschlandweit als Kulturstadt und Hochburg der Alten Musik einen Namen gemacht hat.

Allen Gästen wünsche ich, wenn es wieder heißt „Alte Musik neu entdecken!“, unvergessliche Konzerterlebnisse und viel Freude mit der edlen Kammermusik.

Dr. Reinhard Brandl, Mitglied des Deutschen Bundestages und Schirmherr des Musikfests Eichstätt 2022

Die heilsame Kraft der Musik

Nach zwei Jahren Pandemie, in denen unser Festival gar nicht bzw. nur als Online-Veranstaltung stattfinden konnte, freuen wir uns dieses Jahr nun sehr auf die Präsenz-Konzerte des 9. Musikfests Eichstätt.

Die lange Zeit der Stille hat uns bewusst gemacht, dass das Kulturleben keine Selbstverständlichkeit ist und dass auch mediale Angebote das Erlebnis eines Konzerts als singuläres Ereignis in besonderer Atmosphäre nicht ersetzen können.

Im Namen des Vereins Alte Musik Eichstätt möchte ich mich ganz herzlich bei allen Freundinnen und Freunden des Musikfests für die Unterstützung in den vergangenen beiden Jahren bedanken: Bei allen, die uns als Vereinsmitglied,

durch ihre Spenden, Zuschüsse, Fördermittel, Kartenkäufe oder den Verzicht auf die Rückerstattung der Eintrittsgelder unterstützt haben, und auch bei den beteiligten Künstlerinnen und Künstlern für ihr Durchhaltevermögen in existentiell schwieriger Situation. Gerade in einer Zeit, in der der Blick auf die Lage unserer Welt nicht immer Anlass zur Freude bietet, tut es gut, die heilsame und Gemeinschaft stiftende Kraft der Musik zu erfahren.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen bereichernde Erlebnisse und Begegnungen beim Musikfest Eichstätt 2022.

**Dr. Joachim Kraus, 1. Vorsitzender
des Alte Musik Eichstätt e. V.**

Endlich wieder live

Die Euphorie, nach jahrelanger Abstinenz wieder live-Konzerte erleben zu können, war bei Mitwirkenden wie Zuhörenden deutlich zu spüren. Das Musikfest Eichstätt ging 2022 in die neunte Runde, mit sowohl altbewährten als auch innovativen Ansätzen.

Zwei sehr spontane Programmänderungen konnten der allgemeinen Freude an der Musik keinen Abbruch tun, zumal für ebenbürtigen Ersatz gesorgt werden konnte. Die hochkarätigen Konzertprogramme wurden mit Neugier und Entzücken angenommen. Mit gutem Grund: Weltstar Philippe Pierlot eröffnete das Musikfest meisterhaft auf seiner historischen Gambe mit Nuancenpracht und tiefer Gelassenheit, begleitet vom Cembalisten Julien Wolfs. Das Mittagskonzert am Samstag verwandelte sich krankheitsbedingt spontan ins Gegenteil des ursprünglich Geplanten: Anstelle eines Großbass-Brummens mit Unterwelt-Repertoire demonstrierten Laurence

Dreyfus und Festivalleiterin Heidi Gröger im Zeitraffer durch die Jahrhunderte, wie nahe der süße helle Klang zweier Diskantgamben dem Engelsgesang himmlischer Sphären kommen kann.

In diese geleitete auch die Sopranistin María Cristina Kiehr ihre Zuhörerschaft im Nachtkonzert: Ihr unvergleichliches Timbre füllte die hohe bemalte Kuppel von Notre Dame du Sacré Cœur mit großer Selbstverständlichkeit und hüllte alle Anwesenden in wohlige Wärme, differenziert begleitet von Ariel Abramovich an der Vihuela. Zum traditionellen BR Tafel-Confect, das am Sonntag live aus dem Spiegelsaal übertragen wurde, moderierte Christian Schuler wieder eine bunte Mischung aus Kostproben des Festivalprogramms.

Verblüffendes leistete fidlfadn beim Familienkonzert: Welch eine unterhaltsame Märchenwelt dieses Duo mit nur vier Händen und zwei Köpfen zu erschaffen vermag, kann sich nicht vorstellen, wer es

nicht erlebt hat.

Zwei neue Open-Air-Formate im Festival-Konzept erwiesen sich als absolut zukunftsfruchtig: Auch das Wetter spielte mit, als sich die aufmerksame Kundenschaft des Eichstätter Wochenmarkts am Samstagmorgen auf die Mission begab, die historischen Turmbläser-Klänge von Musica Fiata über dem bunten Treiben zu lokalisieren. Zahlreich ließen sie sich dann dazu inspirieren, am Nachmittag im historischen Hofgarten zu flanieren, wo hunderte Interessierte dem friedlichen Zusammenspiel von Flötenquartett und Amsel-Chor lauschten.

Was könnte ein so gelungenes Festivalwochenende noch krönen? Natürlich eine Weltneuheit: Im Alten Stadttheater erlebten Musikfest-Eichstätt- und Heinrich-

Schütz-Fans aus Nah und Fern die allererste Aufführung von Roland Wilsons Rekonstruktion der "Dafne", die mit großem Applaus bejubelt wurde. 2022 ist das Musikfest Eichstätt neue Wege gegangen und es war ein voller Erfolg. Zahlreich kam das Publikum zu jeder Tages- und Nachtzeit an die stimmungsvollen historischen Orte. Durch das pandemisch inspirierte Konzept doppelter Veranstaltungen war die Atmosphäre trotz des regen Interesses locker und nie gedrängt. Nach diesem gelungenen Wochenende hat das Musikfest Eichstätt erneut allen Grund, mit Vorfreude aufs nächste Jahr zu blicken.

Christine Vogel, Dramaturgie Musikfest Eichstätt



historisches Turmblasen vom
Rathhausturm Eichstätt



Violinist from the 17th century

Faszination Barockgeige mit Uwe Ulbrich

Aufführungspraxis von Frühbarock bis Mozart

Woher hat der „Frosch“ seinen Namen? Was hat Geige spielen mit Innereien zu tun und was bloß bedeutet „chin-off“? Die Geschichte der Violine ist bunt – und viel zu spannend, um sich nicht damit auseinanderzusetzen. Davon ist auch der Barockgeiger Uwe Ulbrich überzeugt, der Mitgliedern des Eichstätter Uniorchesters und des Schulorchesters am musischen Gabrieli-Gymnasium in seinen Workshops Wissenswertes zum Instrumentenbau, zu historischen Geigen- und Bogenhaltungen und zu Charakteristika der Spieltechnik im Laufe der Jahrhunderte vermittelt. Mit ansteckender Begeisterung und fundierter Quellenkenntnis lädt er den musikalischen Nachwuchs zum Experimentieren und Entdecken ein.



Uwe Ulbrich beim
Musikfest Eichstätt 2022

3. MAI 2022

11:30 – 13:00 Uhr,
Gabrieli-Gymnasium
„Historische Aufführungspraxis“
Vortrag mit Heidi Gröger
(Gambistin und künstl. Leitung
Musikfest Eichstätt) für die 11.
Jahrgangsstufe

14:00 – 16:00 Uhr,
Gabrieli-Gymnasium
**„Faszination Barockgeige.
Musizieren wie vor 300 Jahren“**
Workshop mit Uwe Ulbrich für
das Große Orchester des
Gabrieli-Gymnasiums

4. MAI 2022

20:00 – 22:00 Uhr
Aula der Universität
**„Faszination Barockgeige.
Haltungen und Spieltechnik bis
Mozart“**
Workshop mit Uwe Ulbrich
für das Sinfonieorchester der
Katholischen Universität
Eichstätt-Ingolstadt

Uwe Ulbrich mit Jugendlichen
des Gabrieli-Gymnasiums



Junge Musiker treffen auf Alte Musik

Wir schreiben den 3.5.2022. Das Große Orchester des Gabrieli Gymnasiums versammelt sich im neuen Musiksaal zu einer musikalischen Begegnung der besonderen Art. Die auf Alte Musik spezialisierten Musiker Uwe Ulbrich und Heidi Gröger unternehmen mit den anwesenden Schülern und Schülerinnen eine Reise in die Zeit der Barockmusik. Präsentiert werden die Entwicklung der damals gebräuchlichen Instrumente, aber auch deren besondere Spielweise. Allerdings bleibt es nicht bei einer PowerPoint-Präsentation. Vielmehr entführten uns Uwe Ulbrich mit seiner Barockgeige und den unterschiedlichen Geigenbögen sowie Heidi Gröger mit ihrer Gambe in vergangene und für die Orchestermitglieder ungewohnte Klangwelten barocker Musik.

Eine besondere Herausforderung für unsere jungen Musiker stellt es aber dar, mit unseren Instrumenten die Spielweise des Barock – wie z. B. die äußerst sparsame Verwendung des Vibrato – unter der Anleitung der beiden Musiker an einem Musikstück selbst zu erproben. Für den barocken Gesamteindruck fehlten nur noch die barocken Perücken und Kostüme. Eine gelungene musikalische Reise.

**Tabea Thoma, Schülerin der Klasse 10a
am Gabrieli-Gymnasium**



Ein Glücksfall für uns

Das Sinfonieorchester der KU spielt üblicherweise Musik des 19. und 20. Jahrhunderts.

Allerdings stand im Mai ein Konzert mit Musik von Mozart auf dem Programm und diese Musik spielt man ganz anders als die uns vertraute Spätromantik. Daher war es ein Glücksfall für uns, dass wir im Rahmen des Musikfests Eichstätt einen Abend lang einen Mozart-Workshop mit dem Geiger Uwe Ulbrich machen konnten.

Unter dem Titel "Faszination Barockgeige" bekamen wir zunächst präsentiert, wie anders die Streichinstrumente jener Zeit gebaut waren, vor allem die viel leichteren Bögen, auf denen die Musik sprechend und tänzerisch klingt.

Im zweiten Teil des Workshops spielte

das ganze Orchester Mozarts Sonate KV 329, geleitet nur vom Geigenbogen des in der Mitte stehenden Uwe Ulbrichs.

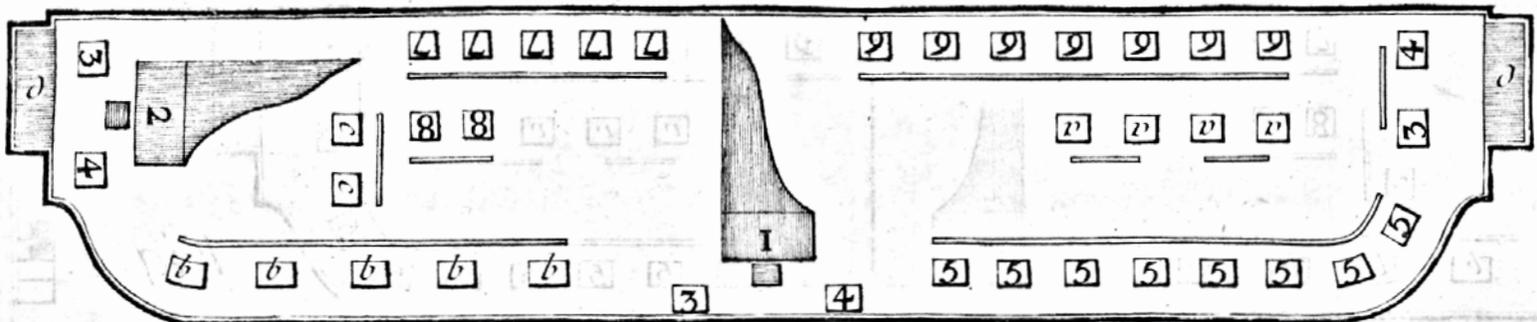
Auch mit den „falschen“ modernen Bögen in der Hand, spielten die Streicher des Uniorchesters plötzlich leicht und plastisch, statt dickem Vibrato entstand ein durchsichtiger Klang. Einen inoffiziellen dritten Teil hatte der Workshop, als sich nach der Probe noch viele unserer Streicher neugierig durch die Instrumentensammlung Ulbrich durchprobierten, um die Möglichkeiten der alten Instrumente selbst beim Spielen zu erfahren.

Uwe Sochaczewsky, Leiter des Sinfonieorchesters der Katholischen Universität Eichstätt





Links: Bläser des Sinfonieorchesters
 der Katholischen Universität
 Oben: Sinfonieorchester der
 Katholischen Universität unter der
 Leitung von Uwe Ulbrich (mitte)
 Unten: Aufstellung des Orchesters
 unter Hase (Rousseau 1768)





ERÖFFNUNGSKONZERT

Bach und Frankreich

Der Zauber zweier Gambenwelten

Freitag, 6. Mai 2022
17:30 und 20:00 Uhr
Spiegelsaal der Residenz,
Residenzplatz 1



Das Konzert wurde aufgezeichnet
und auf BR-KLASSIK im Rahmen
der Sendung „Konzertabend“ am
26.5.2022 um 20:05 Uhr gesendet.

Philippe Pierlot, Viola da gamba
auf einer Bassgambe von Thomas Allred 1635

Julien Wolfs, Cembalo



Links: Philippe Pierlot im
Spiegelsaal der Residenz

PROGRAMM

Marin Marais (1656 – 1728)

aus: Pièces de Viole, 2e livre, Paris 1701

Les Voix Humaines

Johann Sebastian Bach

(1685 – 1750)

Sonate in D-Dur BWV 1028

Adagio

Allegro

Andante

Allegro

Johann Sebastian Bach

Solo pour la Basse de Viole BWV 1013

Bearbeitung der Partita in a-Moll für Traversflöte solo

Allemande

Courante

Sarabande

Bourée Angloise

Jean-Philippe Rameau

(1683 – 1764)

aus: Nouvelles Suites de Pièces de Clavecin, Paris um 1727

L'Enharmonique

Marin Marais

aus: Pièces de Viole, 2e livre, Paris 1701

Couplets de Folies

Barockmusik mit starkem Ausdruck

Cembalo und Gambe im Spiegelsaal der Residenz – was für ein würdiger Rahmen für ein Konzert mit diesen Instrumenten. Das Musikfest Eichstätt hat sich den Barocksaal schon lange als einen seiner liebsten Festivalräume gewählt, und das zu Recht. Auch das diesjährige Eröffnungskonzert am Freitagabend passte hervorragend hierher. Der Raum mit seiner breiten Rechteckform ist ideal: Man ist nie zu weit weg vom Geschehen. Und nah dran sein, genau beobachten, das wollte man beim Duett aus den beiden Belgiern Philippe Pierlot an der Bassgambe und Julien Wolfs am Cembalo. Pierlot erlaubte einen tiefen Einblick in seine Gestaltung der musikalischen Phrasen: Denn er atmete mit der Musik, während er die historische Bassgambe, ein Instrument aus dem frühen 17. Jahrhundert, mit dem Bogen strich. Und die Auswahl der Stücke gab ebenfalls einigen Anlass dazu, Dinge zu bemerken. Wie dunkel und sanft die Arpeggien, die aufgefächerten Akkorde, auf dem Cembalo in Marin Marais "Les Voix Humaines" klangen – und wie anders der direkt darauffolgende Johann Sebastian Bach das Instrument einsetzte! In der Sonate



Julien Wolfs im
Spiegelsaal der Residenz

in D-Dur BWV 1028 musste Julien Wolfs neben der schon vertrackten Bassstimme auch eine Melodiestimme spielen, was seinem Part einen hellen, brillanten Klang verlieh. Auch Philippe Pierlot wurde in seiner Stimme einiges an Virtuosität abverlangt und hier zeigte sich die besondere Qualität der Gambe unter seinen Händen – auch, wenn es anspruchsvoll wurde, klang sie niemals schrill, sondern eher volltönend, die Triller und Verzierungen immer sanft. Romantischen Gemütern gefällt die Gambe jedoch am besten in den langsamen Sätzen: Das Andante der Bach-Sonate mit seiner schwermütigen Gamben-Stimme und dem zarten Cembalo darunter - hier brillierten beide Interpreten mit ihrem Ausdruck. Seine Solo-Qualitäten konnte Julien Wolfs in Jean-Philippe Rameaus “L’Enharmonique” unter Beweis stellen. Platt gesagt ist es ein Stück mit verzwickelt vielen Noten. Rameau wollte offenbar keine Wendung unverziert, keine Melodie zu schlicht belassen und bürdete seinen Interpreten damit einiges an nötiger Fingerfertigkeit auf. Wolfs meisterte das großartig und verlieh den Verzierungen eine bezaubernde Zartheit, während es ihm gelang, die darunter liegenden, eigentlichen Melodien klar hervorzuarbeiten – selten hat man ein so empfindsam gespieltes Cembalo gehört.

Barockmusik kann wundervoll sein, wenn sie gut gespielt wird – so wie an diesem Abend. Trotzdem kann man es nicht verhehlen: Die vielen Verzierungen und Schlaufen in den Melodien wirken für heutige Ohren ungewohnt.

Eine gute Wahl für das Abschlussstück waren deswegen die “Couplets de Folies”, die Variationen über das berühmte Motiv “La Folia” von Marin Marais: Mit ihren kernigeren Melodien und ihrem ungekünstelten Ausdruck sind sie heutigen Ohren deutlich leichter zugänglich. Und da Pierlot und Wolfs schon den verklausulierten Werken einen guten Zugang verliehen hatten, öffneten sie hier die Herzen endgültig – viel Applaus und eine La-Folia-Zugabe.

TURMBLASEN

Historisches Turmblasen

Zurück zu den Wurzeln
einer städtischen
Tradition des Barock

Samstag, 7. Mai 2022
10:00 Uhr
Marktplatz Eichstätt

Musica Fiata
Leitung: Roland Wilson

Ensemble Musica Fiata
auf dem Rathausurm



Historische Tradition lebt auf

Wie die historischen Stadtpfeifer – mit Nachbauten der authentischen Instrumente – spielten am Samstagvormittag Musiker des Ensembles Musica Fiata unter der Leitung von Roland Wilson vom Rathausurm. Anlässlich des Musikfestes war unter anderem das Stück „Hora dezima“, die Meldung zur zehnten Stunde, zu hören.

Die Instrumente, zum Beispiel die trompetenähnlich klingenden hölzernen Zinken, sind nicht so laut wie heute übliche Blechblasinstrumente. So mussten die Musikinteressierten während des Wochenmarkts manchmal – vor allem, wenn auch noch der Linienbus den Marktplatz querte – konzentriert zuhören. Doch die ungewöhnliche musikalische Darbietung erregte trotzdem Aufmerksamkeit: Immer wieder hoben sich die Blicke der Menschen zu dem ungewöhnlichen Klang nach oben.

Das Turmblasen war eines der beiden kostenlosen Open-Air-Angebote des Musikfestes Eichstätt. Mit solchen Aktionen will das Festival die Alte Musik gezielt in die Stadt tragen und Neugier für historische Werke und Instrumente wecken.

Katrin Poese, Eichstätter Kurier
11. Mai 2022





MITTAGSKONZERT

Engelsstimmen durch die Zeitalter

Musik für zwei Diskantgamben

Samstag, 7. Mai 2022

11:30 Uhr

Spiegelsaal der Residenz,

Residenzplatz 1

Laurence Dreyfus, Diskantgambe

Heidi Gröger, Diskantgambe

Links: Laurence Dreyfus im
Spiegelsaal der Residenz

PROGRAMM

Anonymous (11. Jh.)

Zwei Organa aus dem

Winchester Tropar

Alleluia. Adorabo ad templum
sanctum tuum

Viderunt omnes fines terrae

Guillaume de Machaut

(um 1300 – 1377)

Drei Balladen

S'amours ne fait par sa grace adoucir

Biauté qui toutes autres pere

Dame, ne regardes pas

Tobias Hume (um 1579 – 1645)

Zwei Solo-Ayres

Life

Touch me lightly

Zwei Ayres à 2

A mery conceit

The Earle of Montgomeries delight

Orlando Gibbons (1583 – 1625)

Fantasia Nr. 5 à 2

Christopher Simpson

(1602 – 1669)

Prelude und Division in d

Matthew Locke (1622 – 1677)

Suite in c

Fantazie – Fantazie – Courant –

Fantazie – Fantazie – Sarabande

Louis Heudelinne

(um 1680 – nach 1705)

Suite in d

Prelude – Courante – Gigue – Rondeau

François Couperin (1668 – 1733)

Treizième Concert

Vivement – Air. Agréablement –

Sarabande. Tendrement –

Chaconne Légère

Zeitreise

Improvisationsgeschick war gefragt:

Kurzfristig hat Festivalleiterin Heidi

Gröger wegen einer Erkrankung ein Er-

satzprogramm für das Gesprächskonzert

am Samstagvormittag aus dem Ärmel

gezaubert. Selbst Gambistin, hat sie sich

als Duett-Partner ihren Kollegen

Laurence Dreyfus eingeladen.

Das Programm widmete sich der

Diskantgamba, einer kleinen, hohen Aus-

gabe der Viola da Gamba. Zwar wirken

die wie Mini-Celli aussehenden Instrumente geradezu niedlich, doch das täuscht: Sie verlangten den Interpreten bei der Intonation einiges ab und mussten häufig gestimmt werden. Außerdem hatten Gröger und Dreyfus sich ein anspruchsvolles Programm vorgenommen, das Kompositionen vom Mittelalter bis zum Hochbarock enthielt. Es erlaubte eine Zeitreise von dem Punkt in der Musikgeschichte, "als die komponierte Mehrstimmigkeit ganz neu war", wie Dreyfus erklärte, bis in die Tanzsäle der barocken Fürstenhöfe. Höhepunkte: zwei Stücke aus dem Winchester Tropar, einer Handschrift aus dem 11. Jahrhundert, mit ihren spannungsvollen Dissonanzen und für heutige Ohren ungewohnten, aber faszinierenden Melodieführungen; und die "Suite in d" des französischen Barockkomponisten Louis Heudelinne.

Die unterschiedlichen Eigenschaften der Tanzsätze in der Suite arbeiteten Gröger und Dreyfus wundervoll heraus. Eine fließende, verzierte Courante, eine beschwingte, trotz vertrackter Stellen mit Leichtigkeit interpretierte Gigue, ein kerniges, kraftvolles Rondeau. Im Spiegelsaal der Residenz brauchte die Fantasie kaum mehr, um sich die hohen Herrschaften beim höfischen Tanz vorzustellen.

Katrin Poesch, Donaukurier 9. Mai 2022



Heidi Gröger,
Diskantgambe

HOFGARTENKONZERT

Serenade im Grünen

Mozart und mehr zum
Lauschen & Genießen

Samstag, 7. Mai 2022

15:30 Uhr

Muschelpavillon im Hofgarten,
Ostenstraße 26

Akademie für Alte Musik Berlin

Gergely Bodoky (Flöte)

Georg Kallweit (Violine)

Clemens-Maria Nuszbaumer (Viola)

Jan Freiheit (Violoncello)

Muschelpavillon im
Hofgarten der Residenz



Leichtfüßig und warm

Musik im frischen Frühlingsgrün des Eichstätter Hofgartens, offen für alle Neugierigen – dieses Konzept ist am Samstagnachmittag voll aufgegangen. Das kostenlose Open-Air-Konzert des Musikfestes stieß auf viel Interesse. Rund 200 Zuhörerinnen und Zuhörer hatten sich auf Gartenstühlen, Parkbänken und Campinghockern niedergelassen oder standen sogar am Zaun hinter dem Muschelpavillon, um vier Musikern der Akademie für Alte Musik Berlin zu lauschen.

Das Publikum schwieg andächtig – musste es auch –, um nichts zu verpassen. Denn das Streichtrio und der Flötist im Muschelpavillon waren gerade eben laut genug, um gegen Vogelgezwitscher und andere Umgebungsgeräusche anzukommen. Höhepunkt und höchst passend für ein solches Frühlingskonzert war das Mozart-Flötenquartett in D-Dur KV 285: Gergely Bodoky brillierte an der Traversflöte mit seiner leichtfüßigen, warmen Spielweise und die drei Streicher Georg Kallweit (Violine), Clemens-Maria Nuszbaumer (Viola) und Jan Freiheit (Cello) begleiteten den Solisten fein, nuanciert, perfekt. Ein Streichtrio von einer solchen Qualität hätte man sich bei Bachs Goldberg-Variationen allerdings in einem Raum gewünscht, in dem der Klang besser zu Geltung käme und man

Details besser wahrnehmen könnte. Die Variationen waren für den Open-Air-Rahmen zu intellektuell und die drei Streicher ohne den Flötisten fast nicht mehr laut genug für den öffentlichen Park.

Dennoch: Das Publikum hatte ein schönes Konzert, und die Musiker ließen keinen Zweifel an ihren Qualitäten zu. Vielleicht das nächste Mal ein durchweg leichteres Programm, dann wäre das Open-Air-Erlebnis perfekt.

Katrin Poesche, Donaukurier 9. Mai 2022



PROGRAMM

Johann Anton André*

(1775 – 1842)

**Flötenquartett in G-Dur nach
Wolfgang Amadeus Mozarts
Klaversonate für vier Hände in
F-Dur KV 497**

*Adagio – Allegro molto –
Rondo. Allegro*

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756 – 1791)

**Streichtrio in F-Dur KV 404a Nr. 4
nach Johann Sebastian Bachs
Präludium BWV 527 &
Fuge BWV 1080**

Adagio – Fuga. Allegro

Johann Sebastian Bach

(1685 – 1750)

**Goldberg-Variationen BWV 988,
Fassung für Streichtrio**

*Aria – Variation I – Variation II –
Variation XIII – Variation V*

Wolfgang Amadeus Mozart

Flötenquartett in D-Dur KV 285

Allegro – Adagio – Rondo

*vermutet







NACHTKONZERT

Süße Worte, zarte Klänge

Bewegende Lieder von der iberischen Halbinsel

Samstag, 7. Mai 2022

18:30 und 21:00 Uhr

Notre Dame du Sacré Cœur,

Notre Dame 1

Armonía Concertada

María Cristina Kiehr, Sopran

Ariel Abramovich, Vihuela da mano

Links: María Cristina Kiehr und Ariel
Abramovich verzaubern die Notre Dame

PROGRAMM

Alonso Mudarra (um 1508 – 1580)

aus: „Tres libros de música en cifra para vihuela“, Sevilla 1546

Si me llaman, a mí llaman

Gentil cavallero

Israel, mira tus montes

O gelosia d'amanti (Text: Iacopo Sannazaro, um 1456 – 1530)

Claros y frescos ríos (Text: Juan Boscán, um 1474 – 1542)

Fantasia por el segundo tono

Si por amar, el hombre

Por ásperos caminos (Text: Garcilaso de la Vega, um 1500 – 1536)

Conde Claros

Itene all'ombra (Text: Iacopo Sannazaro, um 1456 – 1530)

Recuerde el alma dormida (Text: Jorge Manrique, um 1440 – 1479)

Kyrie primero de la missa de Beata Virgine, glosado (nach Josquin Desprez)

Regia qui mesto

La vita fugge (Text: Francesco Petrarca, 1304 – 1374)

Hanc tua Penelope (Text: Ovid, 43 v. Chr. – 17 n. Chr., aus: „Heroides“)

Dulces exuviæ (Text: Vergil, 70 – 19 v. Chr., aus: „Aeneis“, 4. Buch)

Ysabel

Liebe und Vergänglichkeit

Das Musikfest ist dafür bekannt, Spezialitäten der Alten Musik auszuwählen und sie dem Publikum in passender Weise zu servieren – auch das Samstagabend-Konzert war wieder ein Beispiel für diese Qualität des Festivals. Mit dem Duo Armonía Concertada war ein Ensemble eingeladen, das sich gemeinsam tief in einer Disziplin versenkt hat: Iberische Musik aus dem 16. Jahrhundert, interpretiert mit Gesang und Vihuela, einer speziellen Laute aus dieser Zeit.

Sopranistin María Cristina Kiehr und Lautenist Ariel Abramovich erlaubten es ihrem Publikum, sich gemeinsam mit ihnen ganz in diese musikalische Welt zu versenken. Es war die von Alonso Mudarra, einem der bedeutendsten Komponisten für das Renaissance-Instrument Vihuela. In seinen „Drei Büchern für Vihuela-Musik“ sammelte er eigene Werke und Bearbeitungen der Werke anderer Komponisten. Es sind Solo-Stücke für die Vihuela mit ihren meist sechs doppelt bespannten Saitenchören und Lieder mit Gesang. María Cristina Kiehr hatte ihr Publikum gleich in ihrem Bann: Ihre warme, so geschmackvoll artikulierende Stimme zeigte schon im ersten, wehmütigen Vers „Si me llaman, a mi llaman“ – „Wenn sie mich rufen“ – ihren großen Ausdruck.

Klar und dabei meistens melancholisch interpretierte sie die Lieder über Liebe und Vergänglichkeit – mit wenig Vibrato und sorgsam gesetzten Verzierungen. Dank des Textbuches konnte man den spanischen, italienischen und lateinischen Texten folgen und miterleben, wie Kiehr die Inhalte mit passendem Ausdruck versah. Ariel Abramovich bändigte mit seinen langen, schnellen Fingern die vielen Doppelsaiten der Vihuela und war tief versunken in seine vielschichtigen, zarten, kunstvollen Begleitungen und Solo-Stücke wie die „Fantasia por el segundo tono“. Der Klang schwebte in der Kuppel der ehemaligen Klosterkirche Notre Dame, einem idealen Rahmen für dieses Duo.

Katrin Poesse, Donaukurier 9. Mai 2022





BR LIVE-SENDUNG

Tafel-Confect

Liveübertragung durch BR-KLASSIK mit musikalischen Kostproben der Künstler des 9. Musikfests Eichstätt

Sonntag, 8. Mai 2022

11:50 Uhr

Spiegelsaal der Residenz,
Residenzplatz 1



Live-Sendung auf BR-Klassik am
8. Mai 2022 um 12:05 Uhr.

Christian Schuler, Moderation
Roland Wilson, Zink
Adrian Rovatkay, Großbasspommer
María Cristina Kiehr, Sopran
Ariel Abramovich, Vihuela da mano
Vincent Kibildis, Harfe
Heidi Gröger, Viola da gamba

Links: Christian Schuler moderiert das
BR Tafel-Confect im Spiegelsaal der Residenz

Viele Kuriositäten

Es ist einer der Höhepunkte des Musikfests Eichstätt und ein Anziehungspunkt für Neugierige: Als am Sonntagmittag der Bayerische Rundfunk live vom Festival und aus dem Spiegelsaal der Residenz sendete, hatte sich viel Publikum eingefunden, um dabei zu sein.

Zum ersten Mal seit 2019 war die BR-Klassik Sendung "Tafel-Confect" wieder zu Gast – denn das Musikfest konnte erst heuer wieder mit Publikum und wenigen Einschränkungen stattfinden.

Nicht zum ersten Mal hatte das Technikteam des BR dafür die Residenz verkabelt und mikrofoniert – die Live-Sendung sonntags um 12:05 Uhr gehört seit Jahren als fester Bestandteil zum Festival. Doch nicht nur für das Publikum an den Radios lohnt sie. Auch für Interessierte an Ort und Stelle ist der Programmpunkt immer eine Gelegenheit, in kurzer Zeit viele Kuriositäten zu hören und näher kennenzulernen – und sie eben auch zu sehen.

Und die Zusammenstellung in diesem Jahr war auf jeden Fall sehenswert: Auf der Skala der Kuriosität ganz oben war sicherlich der Großbasspommer oder Bombardone, ein drei Meter langes Holzinstrument, das diagonal auf einem Ständer liegend gespielt werden muss.

"Es erinnert mich ein bisschen an ein Alphorn", sagte BR-Klassik-Moderator Christian Schuler im Gespräch mit Musiker Adrian Rovatky. Der klärte gleich auf: "Es ist eigentlich eine Schalmei." Das sorgte im Publikum für erstauntes Gelächter, denn der Bombardone mit seinem tiefen, knarrenden, knatternden Klang hat mit einer Schalmei vom Charakter her wenig gemein, doch sie werden beide mit einem Doppelrohrblatt gespielt, wie man erfuhr.

Ähnliches Spezialwissen der Alten Musik erhielt man auch von Roland Wilson, der mit seinem Ensemble Musica Fiata auf dem Musikfest zu Gast war. In der Live-Sendung erfuhr man, dass sein gebogenes Instrument namens Zink trotz seines trompetenähnlichen Klangs eigentlich aus Holz gebaut ist und dass es früher von den Stadtpfeifern verwendet wurde, um die Stunde vom Turm zu blasen. Die Sopranistin María Cristina Kiehr plauderte mit Christian Schuler darüber, wie sie zu ihrem speziellen Repertoire, iberischer Musik aus dem 16. Jahrhundert, gefunden hat, ehe sie gemeinsam mit Lautenist Ariel Abramovich etwas davon live präsentierte. Eine historische Form der Harfe, wie man sie im 16. Jahrhundert in Italien verwendete, hatte Vincent Kibildis dabei. Er spielte sie im Stehen mit einem erstaunlich präzisen, kernigen und vollen Klang.



Mit dem Moderator unterhielt er sich darüber, was an der Musik vergangener Jahrhunderte spannend ist: “Ich denke, ich bin nicht alleine damit, dass die Alte Musik eine Klangwelt ist, die man ganz neu entdeckt”, sagte er.

Die Sendung erlaubte auch einen Einblick hinter die Kulissen des Musikfestes. Christian Schuler wollte von Festivalleiterin Heidi Gröger wissen, ob sie während der Corona-Zeit Angst um ihr kleines Festival für Alte Musik gehabt habe. Die klärte auf: Nein, der Verein für Alte Musik Eichstätt habe das Musikfest während dieser schwierigen Zeit gut abgesichert. “Dort sind wundervolle Menschen Mitglied, die das Festival stützen und fördern.“ Trotzdem sei die Erleichterung groß, dass das Musikfest jetzt zurück ist, zum Teil mit neuen Formaten. Open-Air-Events wie das gut besuchte Samstagskonzert im Hofgarten soll es wahrscheinlich auch in den kommenden Jahren wieder geben, sagte Gröger. Auch das Live-Publikum im Spiegelsaal hat es offensichtlich genossen, dass das kleine Festival für Alte Musik endlich wieder zurück ist in der Stadt.

Katrin Poese, Eichstätter Kurier
9. Mai 2022

Links: Vincent Kibildis

Jorinde an den Fäden
von Barbara Kriegl



FAMILIENKONZERT

Jorinde und Joringel

Ein musikalisches Marionettenmärchen
für die ganze Familie

Sonntag, 8. Mai 2022
14:00 und 16:30 Uhr
Aula der Fachakademie,
Residenzplatz 20

fidlfadn

Barbara Kriegl, Puppenspiel

Scott Wallace, Instrumente



Magische Verbindung

Ein Märchen mit Mittelaltermusik und Marionetten: Das war in diesem Jahr der Beitrag für Kinder auf dem Musikfest Eichstätt. Zu Gast in der Aula der Maria-Ward-Fachakademie war am Sonntag des Wiener Duo fidlfadn, das nicht nur die kleinen Besucher, sondern auch die Erwachsenen mit seiner Kunstform in den Bann schlug.

Die Geschichte von dem Liebespaar Jorinde und Joringel, das von einer bösen Zauberin getrennt wird, setzte Puppenspielerin Barbara Kriegl mit ihren faszinierenden, selbst konstruierten Figuren zauberhaft um: ein zur Musik hüpfendes Lämmchen, eine Wendepuppe, die sich

von der bösen Hexe in eine Eule verwandeln kann und eine weitere Wendepuppe, die mal Jorinde, mal die verzauberte Nachtigall ist. Scott Wallace spielte dazu mehrere Instrumente, lieferte Geräusche, Gedichte und Gesang. Die meisten hat der Musiker anhand historischer Quellen aus dem Mittelalter selbst nachgebaut. So wie das Harfensalterium, einen Resonanzkörper mit Saiten auf beiden Seiten, das er für lustige Lämmchenmusik, Traummelodien oder auch zum Nachahmen des klappernden Zugtores am verwunschenen Schloss nutzte. Die Figur der kleinen Nachtigall wurde durch das perfekte



Scott Wallace singt und spielt

Zusammenspiel von Puppe und Flöte lebendig und einfache, aufeinander geschlagene Flusskiesel oder eine mit dem Bogen angestrichene Klangschale sorgten für bedrohliche, verheißungsvolle und magische Geräusche in der Geschichte. Dass dieses Zusammenspiel funktioniert, zeigten die Reaktionen der Kinder. Ein besorgtes „Wo ist Jorinde?“ oder ein halb ängstliches, halb fasziniertes „die Eule!“ bewies, dass das Publikum sich von der Geschichte einnehmen ließ.

Mit Alter Musik hatten nicht nur die Instrumente von Scott Wallace zu tun, sondern auch die von ihm ausgesuchten Stücke: Er sang Poesie und Lieder vor allem aus England aus dem 12. und 13. Jahrhundert. Die mittelenglische Sprache, die manchmal wie unverständliche Zaubersprüche, manchmal dank ihrer Ähnlichkeit zum Mittelhochdeutschen in Fetzen verständlich klang, unterstrich den magischen Charakter des Stücks. Insgesamt war all das eine sehr gelungene und faszinierende Kunstform aus Alter Musik und Puppentheater, beides liebevoll umgesetzt.

Katrin Poese, Eichstätter Kurier
11. Mai 2022



Spannung pur!



Tobias Hunger (Apollo) und
Juliane Schubert (Cupido)

ABSCHLUSSKONZERT

Dafne von Heinrich Schütz

Die Wiedererweckung der „ersten deutschen Oper“

Sonntag, 8. Mai 2022
17:30 und 20:00 Uhr
Altes Stadttheater,
Residenzplatz 17

Das Konzert wurde aufgezeichnet
und auf BR-KLASSIK im Rahmen
der Sendung „Festspielzeit“ am
28.6.2022 um 20:05 Uhr gesendet.

Musica Fiata

Roland Wilson, Zink, Blockflöte und Leitung
Martin Bolterauer, Zink und Blockflöte
Alexander Brungert,
Detlef Reimers,
Clemens Erdmann, Posaune
Adrian Rovatkay, Großbasspommer
Anette Sichelschmidt,
Uwe Ulbrich, Violine
Heidi Gröger,
Julia Vetö, Viola da gamba und Lirone
Arno Schneider, Orgel, Cembalo und Regal
Axel Wolf,
Michael Freimuth, Chitarrone
Vincent Kibildis, Harfe

La Capella Ducale

Marie Luise Werneburg, Dafne, Sopran
Monika Mauch, Venus, Sopran
Juliane Schubert, Cupido, Sopran
David Erler, Hirte, Altus
Tobias Hunger, Apollo, Tenor
Johannes Gaubitz, Ovid & Hirte, Tenor
Marcel Raschke, Hirte, Bass



ALTMÜHL-
DONAU

BR
KLASSIK

Farbenreich nuanciert

An der „Dafne“, einem in Noten nicht mehr erhaltenen Werk mit Kompositionen von Heinrich Schütz, scheiden sich die Geister der Musik- und auch der Literaturwissenschaft: Die einen sehen sie als die erste deutschsprachige Oper überhaupt. Letztere Meinung vertritt auch der Alte-Musik-Spezialist Roland Wilson. Er ist überzeugt davon, dass das Opus von Anfang an als durchkomponierte, szenisch dargestellte dramatische Handlung gedacht war. Darum entschied er sich für den Weg, das musikalische Geschehen um die liebreizende Nymphe aus der griechischen Mythologie, in welche sich Gott Apollo unsterblich verliebt und die sich daraufhin in einem Lorbeerbaum verwandelt, möglichst originalgetreu aus anderen Werken des frühbarocken Komponisten und seiner Zeitgenossen neu zu erschaffen. In den historischen Mauern des Alten Stadttheaters fand als Höhepunkt und Abschlusskonzert des Musikfest Eichstätt die halbszenische Erstaufführung statt. Und tatsächlich klingt diese Version auf das vollständig überlieferte Libretto von Martin Opitz so, als könnte sie wahrhaftig dergestalt von Schütz konzipiert worden sein. Roland Wilson dirigiert seine Rekonstruktion als mitwirkender Musiker direkt





Dafne von Heinrich Schütz im Alten Stadttheater

vom Platz aus, leitet den Abend souverän mit prägnant-sparsamen Bewegungen. Seine Instrumentalgruppe Musica Fiata bietet von feierlicher Fanfarenpracht, theatralischer Phrasierungskunst über subtil verflochtene Ornamentik, gekonnt intonierte Illustrationsfiguration bis hin zu effektvollem Donnerrollen und munterem Vogelgezwitscher in organisch sich entfaltender Virtuosität alles auf, was die Dramatik – und bisweilen sogar die Komik – der insgesamt fünf dargebotenen abwechslungsreichen Akte begehrt. Äußerst farbenreich nuanciert entwirft das aus Zinken, Blockflöten, Posaunen, Großbasspommer, Violinen, Gambe und Lirone, Orgel, Cembalo und Regal sowie Chitarronen und Harfe bestehende Ensemble damit weitaus mehr als eine lebendige Klangkulisse für die in reizvollem Kontrast modern auftretenden Akteure auf der Bühne: Da gibt Tobias Hunger einen zunächst lässig daherkommenden, machohaften, selbstverliebt-eitlen Apollo mit aufgeknöpftem Hemd und Silberkette, der nicht nur durch seine darstellerischen Qualitäten, sondern ebenso durch die geschmeidige Strahlkraft seines vor allem in den Koloraturen überaus agilen Tenors überzeugt. Seiner eindeutig-heftigen Avancen erwehrt sich anrührend Marie Luise

Werneburg in der Titelpartie der Dafne. Wunderbar zerbrechlich, aber auch mit klarer, unerschütterlicher Haltung legt sie diese Figur der schönen, stolzen Jägerin an, bezaubert durch die grazile, silberhelle Führung ihres zart timbrierten Sopran.

Im aparten Gegensatz dazu singt Juliane Schubert ihre Hosenrolle als cooler, durchtriebener Cupido erfrischend knabenhaft, wendig und schlank, zieht mit Sonnenbrille und Baseball Cap frech die Strippen der verschmähten Liebe. Den mütterlichen, aber durchaus auch erotisch angehauchten Part verkörpert die spontan eingesprungene Monika Mauch in Gestalt der Venus. Warm,

intensiv und sinnlich strömt ihre hohe vokale Leuchtkraft durch den Saal. Ganz wesentlich lebt dieser Abend zudem von den reichhaltigen, umfangreichen Hirtenchor-Szenen, eindrucksvoll, homogen und vital geprägt von David Erler (Altus), Johannes Gaubitz (Tenor) und Marcel Raschke (Bass). Auf diese Weise einige der sonst nur selten aufgeführten weltlichen Werke von Heinrich Schütz erleben zu können, erweist sich als purer Genuss zum 350. Todesjahr des Komponisten. Ein wahrer Ohren- und Augenschmaus!

Heike Haberl, Donaukurier
12. Mai 2022



David Erler, Monika Mauch, Marie Luise Werneburg,
Tobias Hunger, Roland Wilson, Johannes Gaubitz,
Juliane Schubert und Marcel Raschke v. l. n. r.

PARTNER

Das Musikfest Eichstätt wird gefördert von:



IMPRESSUM

Herausgeber:

Alte Musik Eichstätt e.V.
Kilian-Leib-Str. 135
85072 Eichstätt
verein@musikfest-eichstaett.de

©Juli 2022

Redaktion: Martin Jantzen, Heidi Gröger, Christine Vogel

Druck: Büroservice Wöhrl, Eichstätt

Bildnachweis:

©Christian Klenk: Titelblatt & Rückseite, Seite 2, 7, 12, 14/15, 18, 21, 22, 23, 24/25, 26, 30, 33, 36, 37, 38, 42

©Marcel Sahlmen: Seite 5, 16/17, 34, 40/41, 44

©Heidi Gröger: Seite 8/9

©Phöbe Brockhaus: Seite 10, 11 (oben)

historische Abbildungen:

Seite 6: Jan Miense Molenaar um 1632

Seite 11 (unten) aus: Jean-Jacques Rousseau: „Dictionnaire de Musique“ 1768

Seite 29 aus: Kupferstich von Marcantonio Raimondi (um 1475 - um 1534)

Seite 35 aus: Illustration von George Cruikshank 1876

Das nächste **Musikfest Eichstätt** findet vom 12. bis 14. Mai 2023 statt.

Helferteam 2022





musikfest
eichstädt

www.musikfest-eichstaett.de